



INKLUSION IN 5 MINUTEN

**01/2016: MÜNCHEN WIRD INKLUSIV!
DAS KOORDINIERUNGSBÜRO ZUR UMSETZUNG DER UN-BRK STELLT SICH VOR.**

Boris Kuhn, Leiter des Koordinierungsbüros zur Umsetzung der UN-BRK in der Landeshauptstadt München, beantwortet in unserem heutigen Newsletter die Fragen des AMYNA-Teams zu dessen Auftrag und Arbeit.

HERR KUHN, WAS IST DER AUFTRAG DES KOORDINIERUNGSBÜROS?

Als der Stadtrat im Juli 2013 den 1. Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beschlossen hat, hat er gleichzeitig das Koordinierungsbüro ins Leben gerufen. Es ist die Fachstelle Inklusion für Menschen mit und ohne Behinderungen der Münchner Stadtverwaltung.

Unser Auftrag ist es, dafür zu sorgen, dass die Rechte aus der Behindertenrechtskonvention beachtet werden. Um das zu erreichen, arbeiten wir an mehreren Aufgaben.

WELCHE AUFGABEN SIND DAS?

Zum einen beraten und unterstützen wir alle Kolleginnen und Kollegen, die die 47 Maßnahmen des 1. Aktionsplans realisieren. Über diese Maßnahmen, die viele Themen umfassen, können Sie sich auf der Homepage www.muenchen-wird-inklusive.de genauer informieren.

Der zweite Bereich: Die Geschäftsstelle des Behindertenbeirats der Landeshauptstadt München gehört auch zum Koordinierungsbüro und unterstützt den Behindertenbeirat, seine Aufgaben zu erfüllen. Dieser Beirat vertritt die Interessen der Menschen mit Behinderung und berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung. Er hat über 150 aktive Mitglieder, die in acht Facharbeitskreisen Vorschläge erarbeiten und Informationen austauschen.

Zum Dritten machen wir die Rechte der Menschen mit Behinderungen bekannt. Wir planen eine öffentliche Kampagne zum Thema UN-Behindertenrechtskonvention und Inklusion.

Und als Viertes haben wir verschiedene Geldtöpfe, aus denen wir kleine Projekte bezuschussen oder z.B. Gebärdensprachdolmetscher bezahlen.

WAS HAT SICH DURCH DEN 1. AKTIONSPLAN SCHON IN MÜNCHEN GETAN?

Ein paar Beispiele für Maßnahmen, die schon sichtbare Ergebnisse bringen:

- Von Oktober 2015 bis Februar 2016 läuft die Veranstaltungsreihe „Was geht? Kunst und Inklusion“. Diese Maßnahme aus dem Aktionsplan wird vom Kulturreferat mit über 100 Partnerinnen und Partnern aus der Kulturszene durchgeführt. Außerdem arbeitet das Kulturreferat intensiv daran, seine Museen und Ausstellungen inklusiv zu gestalten, z.B. mit Audioguides oder Begleitbüchern in leichter Sprache.

- Als Arbeitgeberin bietet die Stadt noch mehr Praktikums- und Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderungen an. Für ihr Engagement hat sie am 3. Dezember 2015 den Preis JobErfolg 2015 erhalten.
- Im Pädagogischen Institut wurde eine neue Schul- und Weiterbildungsberatung für Menschen mit Handicap eingerichtet.

WELCHE „STOLPERSTEINE“ UND HÜRDEN ERLEBEN SIE IN IHRER ARBEIT?

Stolpersteine sind vor allem die langen Zeiten, bis Konzepte erstellt und durch den Stadtrat gebracht werden. Wenn mit den Maßnahmen neue Personalstellen verbunden sind, dauert es außerdem lange, diese Stellen zu besetzen. Damit verzögern sich viele Maßnahmen. Fast alle sind aber in der Zwischenzeit auf einem guten Weg.

UND WELCHE THEMEN „BRENNEN“? MIT WELCHEN WÜNSCHEN, ANLIEGEN UND FRAGEN SEHEN SIE SICH KONFRONTIERT?

Brennende Themen sind die Bereiche Schule, Arbeit und Wohnen. Auch die Armut von Menschen mit Behinderung ist ein großes Problem. Leider sind alle diese Punkte nicht leicht zu lösen. Entweder ist die Stadt München nicht alleine zuständig, so wie bei der schulischen Bildung oder bei der Höhe von Sozialleistungen, oder die Verhältnisse sind auch für Menschen ohne Behinderungen nicht leicht, wie z.B. bei günstigem Wohnraum.

Um trotzdem die Situation zu verbessern, wollen wir an weitere öffentliche und private Stellen herantreten und gemeinsam Lösungen entwickeln. Bei einigen Themen ist jedoch auch öffentlicher Druck nötig, damit sich etwas bewegt.

WIE SIEHT ES MIT DEM 2. AKTIONSPLAN AUS? WAS SIND DIE NÄCHSTEN ZIELE IHRER ARBEIT?

Weil der erste Aktionsplan jetzt erst richtig angelaufen ist und der 2. Aktionsplan erst im Jahr 2018 verabschiedet werden soll, fangen wir gerade erst an, uns über den neuen Plan Gedanken zu machen. Auf jeden Fall wollen wir mehr Partnerinnen und Partner auch außerhalb der Stadtverwaltung ins Boot holen, um effektiver zu sein.

Gleichzeitig läuft die Evaluation des ersten Aktionsplans. Das Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft und Wissensimpuls werten aus, ob die 47 Maßnahmen wirklich der Inklusion und der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention dienen und geben Tipps für die weitere Arbeit. Anfang 2016 erscheint hierzu ein Zwischenbericht.

Ein Thema, das in letzter Zeit mehr Aufmerksamkeit bekommt, ist Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen. Auf Anregung des Behindertenbeirats und der Gleichstellungskommission der Stadt München werden wir einen Fachtag für Einrichtungen der Behindertenhilfe veranstalten und uns darüber austauschen, wie man Gewalt vorbeugen kann. Wenn es hier gute Vorschläge gibt, sollen auch diese in den nächsten Aktionsplan einfließen.

UND ZULETZT: WAS IST IHRE VISION? WIE SIEHT EIN INKLUSIVES MÜNCHEN AUS?

Meine Vision ist, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit beachtet wird. Jeder Mensch hat Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, kann manche Sachen gut und andere nicht so gut. In einem inklusiven München gibt es die Kategorie „Behinderung“ nicht mehr. Menschen werden nicht nach ihren Leistungen bewertet, sondern ihre Stärken und ihre Bedürfnisse zählen. Dazu ist der Weg gerade im Bildungssystem und in der Arbeitswelt noch sehr weit.

Sie sehen, es bleibt viel zu tun. Wir freuen uns immer über Anregungen und Ideen und vor allem über tatkräftige Mitarbeit bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention!

*Herr Kuhn, herzlichen Dank für Ihre Zeit und die spannenden Antworten
und weiterhin alles Gute für die wichtige Arbeit des Koordinierungsbüros.*

UND DER NÄCHSTE NEWSLETTER?

Typisch Mädchen*? Typisch Junge*? Typisch ich!
Geschlechterrollenöffnende Arbeit mit Mädchen* und Jungen* mit und ohne Behinderung.